



Sparkling Science > Wissenschaft ruft Schule Schule ruft Wissenschaft

Forschungsprojekt

Erste Ergebnisse 16.09.2010

Frauen und Wettbewerb

Experimentelle Studien zur Benachteiligung von Frauen im Berufsleben

Projektleitende Einrichtung

Univ.Prof. MMag. Dr. Matthias Sutter
Universität Innsbruck
Institut für Finanzwissenschaft
matthias.sutter@uibk.ac.at

Beteiligte Schulen

BG/BRG/SRG Reithmannstraße Innsbruck, Tirol
BRG/BORG Schwaz, Tirol
BG/BRG Kufstein, Tirol



© S. Hofschlaeger / PIXELIO

Frauen und Wettbewerb

Wissenschaftliche Hintergründe und erste Projektergebnisse

Nur 3 % aller Vorstände der größten börsennotierten Unternehmen aller EU-27-Staaten sind weiblich, zudem verdienen Frauen im Durchschnitt 17,4 % weniger als Männer. Diese stark ungleiche Stellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt kann durch eine Vielzahl von statistischen Daten belegt werden. Seit vielen Jahren versuchen Ökonominen und Ökonomen dieses Phänomen zu ergründen. Die experimentelle Wirtschaftsforschung kann in diesem Zusammenhang einen wesentlichen Beitrag leisten, da Einflüsse auf ökonomisch relevantes Verhalten isoliert erforscht werden. Ein Erklärungsansatz für das vorher beschriebene Phänomen beschäftigt sich mit geschlechtsspezifischen Unterschieden im Wettbewerbsverhalten, welche als eine Ursache für die oben beschriebene Situation am Arbeitsmarkt angesehen werden. Das Forschungsteam rund um Univ.Prof. Dr. Matthias Sutter beschäftigt sich in einer Vielzahl von Studien mit dieser Thematik (z. B. in diesem Sparkling Science-Projekt). Eine breit angelegte Studie mit mehr als 1.000 Kindern und Jugendlichen im Alter von drei bis achtzehn Jahren zeigt, dass in allen untersuchten Altersklassen Mädchen Wettbewerbssituationen mehr scheuen als ihre gleichaltrigen männlichen Mitschüler – selbst bei gleicher Leistung. Diese Forschungsergebnisse decken sich mit einer Reihe von internationalen Studien, die mit Erwachsenen durchgeführt wurden.

Seit geraumer Zeit versucht die Politik auf nationaler und internationaler Ebene gegen Geschlechterunterschiede am Arbeitsmarkt anzukämpfen, indem wirtschaftspolitische Instrumente, wie zum Beispiel Quotenregelungen im öffentlichen Dienst, eingeführt werden. Oftmals sind diese viel diskutierten Maßnahmen mit dem Vorwurf konfrontiert, dass besser qualifizierte Männer durch Frauen verdrängt werden, deren Qualifikationen vergleichsweise niedriger wären. Dementsprechend würden Frauenförderungsmaßnahmen durch Effizienzverluste die Wirtschaftsleistung beeinträchtigen. Die saubere empirische Erforschung dieser Kritik ist von großer Wichtigkeit. Ein weiteres Projekt aus dem erfolgreichen Innsbrucker Forschungsteam zeigt jedoch, dass die Angst vor Effizienzverlusten in diesem Zusammenhang völlig unbegründet ist, da diese Maßnahmen leistungsfähige Frauen dabei bestärken, sich Wettbewerbssituationen überhaupt zu stellen. Die Ergebnisse zeigen sogar, dass es unter gewissen Umständen zu Effizienzsteigerungen kommt.

Motiviert durch die bisherigen Forschungsergebnisse des Innsbrucker Teams wurde im Herbst 2009 das Sparkling Science-Projekt „Frauen und Wettbewerb“ als Zusammenarbeit der Universität Innsbruck sowie der BGs/BRGs Reithmannstraße (Innsbruck), Schwaz und Kufstein ins Leben gerufen. Insgesamt nahmen beinahe 600 Schüler/innen im Alter von zehn bis siebzehn Jahren aus den betreffenden Schulen an der empirischen Untersuchung teil. Wissenschaftliches Ziel des Projektes ist es, zum einen Ursachenforschung betreffend der Geschlechterunterschiede im Wettbewerbsverhalten zu betreiben, zum anderen Frauenförderungsmaßnahmen zu entwickeln und experimentell zu überprüfen.



Bedingt durch die Tatsache, dass bereits im frühen Kindergartenalter Mädchen im Vergleich zu Burschen unbegründet ihre Leistungsfähigkeit geringer einschätzen und tendenziell Wettbewerbssituationen meiden, könnten wirksame Förderungsmaßnahmen bereits in einem frühen Stadium der Entwicklung positive Effekte erzielen und eine sinnvolle Intervention darstellen. Zwei Frauenförderungsmaßnahmen, eine Quotenregelung und eine Situation mit Frauenvorsprung, wurden auf ihre Wirksamkeit getestet. Während bei der Quotenregelung garantiert wurde, dass in der Wettbewerbssituation mindestens die Hälfte aller Gewinner weiblich sind, bekommen Mädchen, die in den Wettbewerb eintreten, in der Situation mit Frauenvorsprung einen Bonuspunkt. Wie erwartet, zeigt sich auch in dieser Studie, dass Mädchen bei gleicher Leistung seltener in den Wettbewerb eintreten. Führt man allerdings Frauenförderungsmaßnahmen ein, wird eine Steigerung in der Wettbewerbsbereitschaft von Mädchen beobachtet.

Realisierung des Sparkling Science-Projekts mit Hilfe von Young Researchers

Im Rahmen der Planung, Durchführung und Analyse des Projekts „Frauen und Wettbewerb“ erhielten neunzehn ausgewählte Schüler/innen (so genannte „Young Researchers“) die Möglichkeit, in einen wissenschaftlichen Forschungsprozess eingebunden zu werden und Teilbereiche der Forschung selbständig zu übernehmen. Zunächst wurde in Form von sieben interaktiven Workshops Basiswissen durch Dr. Daniela Rützler und Dr. Simon Czermak vom Institut für Finanzwissenschaft der Universität Innsbruck vermittelt. Dies umfasste unter anderem das Design und die Durchführung von Experimenten, die Datenauswertung, korrektes wissenschaftliches Arbeiten und die Ergebnispräsentation. In weiterer Folge konnten sich die Young Researcher entsprechend ihrer Interessen auf einzelne Teilbereiche im Forschungsprozess spezialisieren und unter Anleitung der Betreuungslehrer/innen und Mitarbeiter/innen des Innsbrucker Forschungsteams ihre jeweiligen Fähigkeiten ausbauen. „Es war total toll, dass ich mir aussuchen konnte, in welchem Bereich ich arbeiten will. So bekam ich die Möglichkeit, mich weiterzuentwickeln und ich konnte sehr viel dazulernen. Dieses Wissen wird mir später sicherlich zu Gute kommen!“, äußerte Janine Prantl ihre Begeisterung. Krönung des Projektes im vergangenen Schuljahr war eine erste Präsentation der Projektergebnisse vor interessierten Schüler/innen der beteiligten Schulen und dem Innsbrucker Forschungsteam.

Im kommenden Projektjahr warten noch viele weitere interessante Tätigkeiten auf die Young Researchers. Unter anderem werden sie sich vertieft mit Fachliteratur auseinandersetzen, ihre Projektergebnisse nach wissenschaftlichen Kriterien dokumentieren und ihre Präsentationsfähigkeiten weiter ausbauen, wobei in diesem Zusammenhang auf die Verwendung der Fachsprache Englisch besonderes Augenmerk gelegt wird. Ein Highlight sowohl für die Young Researchers, die Betreuungslehrer/innen als auch die Forscher/innen bildet eine internationale Tagung im Mai des nächsten Jahres an der Universität Innsbruck, wo die Young Researchers mit Spezialisten auf diesem Gebiet zusammentreffen werden, um die neuesten Ergebnisse aus diesem und anderen Projekten zu präsentieren und diskutieren.



© S. Hofschlaeger / PIXELIO

F	S	W	Z	W	M	O	E	N	A	O	J
Q	I	R	S	I	B	J	Z	T	R	G	K
Q	E	G	J	P	L	K	L	O	P	P	V
U	G	D	A	Y	A	R	E	W	F	C	C
R	E	M	A	W	I	R	S	A	T	E	I
F	R	A	U	E	N	I	K	O	O	N	S
A	I	E	R	T	U	A	G	L	R	C	C
E	S	N	E	T	E	E	G	H	I	S	X
S	E	N	I	B	P	I	U	E	V	N	Y
T	E	E	B	E	E	O	N	U	I	T	G
R	K	R	A	W	O	C	G	H	L	H	J
I	P	H	I	E	E	F	J	T	R	E	S
U	N	T	E	R	S	C	H	I	E	D	I
I	O	T	A	B	C	A	C	D	C	G	L



© S. Hofschlaeger / PIXELIO



Sparkling Science >

Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

oeaD

BM.W.F^a

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung